

Berlin, 29.07.2008

Aktuelle Situation am Milchmarkt: Position der genossenschaftlichen Milchwirtschaft

Die Molkereigenossenschaften sind Vermarktungseinrichtungen ihrer Mitglieder. Sie verfolgen das primäre Ziel, einen dauerhaft stabilen, wettbewerbsfähigen Erzeugermilchpreis zu erwirtschaften. Dabei arbeiten sie nach marktwirtschaftlichen und demokratischen Grundsätzen im Rahmen der bestehenden Gesetze und ihrer Satzungen.

Die Milchwirtschaft ist mit einem massiven Wandel der wirtschaftlichen und agrarpolitischen Rahmenbedingungen konfrontiert. Der agrarpolitische Kurs in der EU ist - beginnend mit der Agenda 2000 und bestätigt mit der Agrarreform 2003 sowie den Vorschlägen zum Gesundheits-Check - eindeutig auf eine weitere Liberalisierung der Milchmarktpolitik ausgerichtet.

Die längerfristigen Perspektiven für den Milchmarkt sind generell positiv einzuschätzen. Der weltweite Nachfragetrend lässt für die Zukunft ein höheres Preisniveau als in der Vergangenheit erwarten und bietet grundsätzlich gute Chancen, auch die wachsenden Märkte mit qualitativ hochwertigen Produkten zu bedienen. Dabei müssen sich Milcherzeuger und Molkereien bewusst sein, dass Veränderungen von Angebot und Nachfrage künftig nicht mehr durch Marktordnungsinstrumente abgepuffert werden. Es wird zu stärkeren Preisschwankungen kommen.

Genossenschaftliche Zusammenarbeit eigenverantwortlich fortentwickeln

Entscheidend für eine nachhaltig erfolgreiche Milchwirtschaft und damit für stabile Einkommen der Milcherzeuger sind wettbewerbsfähige Strukturen in der gesamten Wertschöpfungskette von der Milcherzeugung über die Verarbeitung bis hin zur Vermarktung. Diese müssen sich an den Marktrealitäten orientieren, denn auch die besten Strukturen können die Marktgesetze nicht aushebeln.

Wirtschaftliche und strukturelle Veränderungen sind für die Molkereigenossenschaften nichts grundsätzlich Neues. Die Zahl der genossenschaftlichen Unternehmen mit Milchverarbeitung und -vermarktung hat sich in den letzten zehn Jahren von 1997 bis 2007 von 126 auf 62 mehr als halbiert. Darüber hinaus praktizieren die Unternehmen vielfältige erfolgreiche Formen der Zusammenarbeit und Kooperation bei Beschaffung, Verarbeitung und Vermarktung.

Die genossenschaftlichen Unternehmen nehmen den wachsenden Wettbewerbs- und Anpassungsdruck als Herausforderung an, sich in ihrer Verantwortung für ihre Mitglieder auf eine mehr vom Markt her orientierte Milchwirtschaft weiter anzupassen.

Den Unternehmen kommt künftig insbesondere mehr Eigenverantwortung bei der Marktstabilisierung zu. Dabei geht es zum einen um die Organisation und Finanzierung des Ausgleiches zeitlicher Mengenschwankungen. Zum anderen muss im Interesse der Unternehmen und der Milcherzeuger verstärkt Verwertungsstabilität erreicht werden. Zur Abfederung solcher Schwankungen in Teilmärkten können breitere Produktsortimente der Unternehmen und die Fähigkeit zur Bedienung der verschiedenen Marktsegmente wichtige Beiträge leisten. Größeren, breit aufgestellten Unternehmen oder über engere Kooperationen miteinander verbundene Unternehmen wird es leichter gelingen, Kostenvorteile zu nutzen und notwendige Investitionen zu finanzieren. Entsprechende Anpassungsschritte zum Aufbau strategischer Potenziale sind mit einem erheblichen finanziellen Aufwand verbunden. Zudem werden mögliche Effekte erst mit einem zu berücksichtigenden Zeitverzug wirksam. Das setzt die Bereitschaft der Genossenschaftsmitglieder voraus, diese notwendigen Schritte mit zu gehen.

Die wachsende Eigenverantwortung der Unternehmen bei der Bewältigung absehbarer stärkerer Marktschwankungen und die zur Darstellung wettbewerbsfähiger Kosten notwendige Kapazitätsplanung erfordern gegenseitige Verlässlichkeit. Eine engere, langfristig angelegte Bindung ist im beiderseitigen Interesse der Milcherzeuger und der Molkereien. Gerade aus Sicht des Mitglieds bietet die Marktpräsenz der Genossenschaft mit der Abnahmegarantie in sich liberalisierenden Märkten eine erhebliche Sicherheit.

Anpassungsprozesse politisch flankieren

Um die Politikabhängigkeit und das damit verbundene Risiko von Fehlentscheidungen im Anpassungsprozess der Unternehmen nach Möglichkeit zu minimieren, bedarf es seitens der Politik klarer Aussagen zur künftigen Ausgestaltung des milchpolitischen Rahmens. Mit dem vorliegenden Vorschlagspaket zum Gesundheits-Check wird deutlich unterstrichen, dass die Milchquotenregelung im Jahr 2015 auslaufen wird. Die Molkereigenossenschaften begrüßen, dass nach lang andauernden Diskussionen über diese entscheidende Weichenstellung endgültige politische Verbindlichkeit geschaffen wird.

In einem günstigen Marktumfeld ist es aus Sicht der genossenschaftlichen Milchwirtschaft sinnvoll, die Restriktion des Quotensystems im Interesse der Zukunftsbetriebe und zur Vermeidung eines abrupten Wandels im Jahr 2015 schrittweise und dem Markt angepasst zu lockern. Zur Vorbereitung des Ausstiegs hält die Kommission eine schrittweise Erhöhung der Milchquoten für angezeigt. Bei der konkreten Ausgestaltung des Übergangs in eine Zeit ohne Quote müssen die möglichen Auswirkungen auf den Milchmarkt und auf die Erzeugereinkommen berücksichtigt werden. Es darf nicht zu wirtschaftlichen Verwerfungen für die Milcherzeuger und die Molkereiwirtschaft kommen.

Die genossenschaftliche Milchwirtschaft hält ein Begleitprogramm zur Vorbereitung des Quotenausstiegs für erforderlich, das die strukturellen Anpassungsprozesse flankiert und die Milcherzeugung in Regionen mit schwierigen Produktionsbedingungen unterstützt. Zur Finanzierung sollten nicht genutzte Mittel im Rahmen der EU-Haushaltsobergrenze, ggf. auch über die Modulation zusätzlich verfügbare Gelder genutzt werden. Entsprechende Fördermaßnahmen sind im Vorschlagspaket zum Gesundheits-Check bislang nur unzureichend enthalten.

Neben der Ausgestaltung der Quotenregelung ist auch den übrigen Rahmenbedingungen für den Milchmarkt ausreichend Beachtung zu schenken. In den laufenden WTO-Verhandlungen sind die mit der Agrarform für die Milchmarktpolitik gesetzten Eckpunkte zu respektieren. Aus einem möglichen WTO-Abschluss darf kein zusätzlicher Druck auf den EU-Milchmarkt resultieren. Insbesondere muss ein ausreichender Außenschutz gewährleistet bleiben. Im Zuge des Gesundheits-Checks der Gemeinsamen Agrarpolitik dürfen die Marktordnungsinstrumente keinesfalls vorschnell abgebaut oder gar abgeschafft werden. Sie sind als Sicherheitsnetz zu erhalten und bei Bedarf rechtzeitig und aktiv zu nutzen. Die Bewältigung auftretender saisonaler Marktschwankungen ist auch künftig durch die Aufrechterhaltung der privaten Lagerhaltung zu unterstützen. Die gegenwärtige Marktsituation ist unter anderem durch die mit gesunkenen Weltmarktpreisen bei gleichzeitig schwachem US-Dollar eingeschränkte Wettbewerbsfähigkeit der EU im Drittlandsexport verursacht. Zur Entlastung des europäischen Milchmarktes ist die Wiederaufnahme der Zahlung von Exporterstattungen notwendig.

Ergänzend zu den Vorschlägen zum Gesundheits-Check stehen aktuell auch weitere agrarpolitische Maßnahmen auf nationaler Ebene in der Diskussion, die eine Begrenzung des Angebotes zum Ziel haben. Bei derartigen Überlegungen ist generell darauf zu achten, dass sich die deutschen Erzeuger und Molkereien nicht durch vermeintlich kurzfristige Lösungsansätze im europäischen Wettbewerb einseitig schwächen, Wettbewerbern in anderen Mitgliedstaaten Märkte überlassen sowie wachstumswilligen und zukunftsfähigen Erzeugerbetrieben in Deutschland Entwicklungsperspektiven nehmen. Gegenläufige Mengenszenarien - nationale Beschränkung oder Kürzung bei gleichzeitiger Mengenausweitung in den übrigen Mitgliedstaaten - führen ins Abseits. Priorität müssen daher Ansätze auf EU-Ebene haben.

Die genossenschaftliche Milchwirtschaft wird Markt stabilisierende Maßnahmen für eine Zeit ohne staatliche Milchquote prüfen. Dabei sind die Mechanismen und Herausforderungen der sich weiter öffnenden Märkte zu beachten. Voraussetzung für den Erfolg ist deshalb eine enge und konsequente Zusammenarbeit aller Akteure der Wertschöpfungskette Milch bei der Verbesserung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Die Genossenschaften bieten ihren Mitgliedern auch künftig beste Chancen für den wirtschaftlichen Erfolg, wenn sie sich gemeinsam den Marktanforderungen stellen.